

Yassas - Grüezi

In unserem letzten Newsletter hatte ich angekündigt, eine Sonder-Ausgabe zu den verheerenden Bränden in Griechenland dieses Sommers zu schreiben.

Wichtig: Diese Ausgabe geht nicht nur an Leute, die unseren Newsletter abonniert haben, sondern an alle deutschsprachigen Kontakte, die in meinem E-Mailprogramm sind.

Vielen Dank und liebe Grüsse
Rolf und Sonja

Olivengeflüster

- Neues aus dem Olivenhain

-



Dies ist ein Informationsmail rund um Oliven, Olivenöl und mehr von Rolf und Sonja. Es wird nur an Leute verschickt die es möchten. Sollten Sie es nicht mehr wünschen, geben Sie uns bitte Bescheid!

Sonder-Ausgabe Brände Nr. 29

31.10.2007

Alle bisherigen Olivengeflüster sind hier zu finden: http://www.olivenoel-oliven.ch/newsletter_liste.htm

-
- 1. Zusammenfassung**
 - 2. Prävention zum Mithelfen**
 - 3. Etwas Positives**
 - 4. Der Olivenhaini meint...genug!**
-

1. Zusammenfassung

Etwa 12% des griechischen Waldes sind im Juli/August dieses Jahres zu Asche geworden. Ca. 270'000 Hektar - eine Fläche etwa so gross wie der ganze Kanton Tessin (281'000 Hektar), ist einfach nur noch als verkohlte Landschaft vorhanden. Wohlverstanden, nur in diesem Jahr. Über die letztjährigen, ebenfalls enormen Brände, bestehen keine so genauen Statistiken, denn die Wichtigkeit einer Feuerprävention wurde erst dieses Jahr ins Bewusstsein der griechischen Regierung gerufen - nach der grössten nationalen Katastrophe seit dem 2. Weltkrieg.

Es wird in der Regierung davon ausgegangen, dass 90% der Brandherde auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Dazu meint der Begründer der griechischen freiwilligen Feuerwehr, Nikos Sachinidis:

"Zum einen glaubt jeder Bauer, dass er seinen Grund und Boden roden muss, um ihn besser bestellen zu können. Und entgegen den geltenden Regelungen machen das Bauern trotzdem. Wir haben tausende von Gesprächen mit den Bauern geführt, aber das ist ein sehr, sehr langwieriger Prozess, ehe ein Umdenken einsetzt. Auch Anzeigen hat es gegeben. Den Bauern muss beigebracht werden, dass sie das unterlassen müssen.

Zweitens ist es offiziell pure Leichtsinnigkeit. Wenn zum Beispiel ältere Leute Dinge im Garten verbrennen - oder wenn Leute in den Wald gehen, um zu grillen. Das ist eine Frechheit! Die Leute müssen lernen, nach bestimmten, zeitgemässen Regeln zu leben.

Und natürlich gibt es auch die absichtlichen Brandstiftungen. Wobei da in den meisten Fällen - sagen wir mal - "Hohlköpfe" am Werk sind. In weit geringerem Masse stecken Personen dahinter, die Bauland gewinnen wollen. Denn die haben im Prinzip ja keine Chance, weil nach der gesetzlichen Regelung nach einem Waldbrand nur wieder Wald entstehen darf; keine Wohnflächen."

Sehr oft wird der Brandstiftung Schuld gegeben. Diese These unterstützt auch ein anderer Kenner seiner Landsleute, Petros Markaris, Schriftsteller und Umweltaktivist:

"Man muss zwischen den Grundstücksspekulanten und den mit ihnen kooperierenden Brandstiftern unterscheiden. Es ist fast sicher, dass am Rande der Grossstädte, wie in Attika, Athen oder Thessaloniki und Chalkidiki, Bodenspekulanten und Brandstifter agieren - das halte ich für wahr. Es gibt keinen Zweifel, dass Brände wie auf dem Parnitha-Berg, dem Penteli, auf der Chalkidiki oder auch auf dem Pilion von Bodenspekulanten oder von der Bodenmafia gelegt werden. Zweifellos, darüber sind wir uns einig!

Das gilt meiner Meinung nach jedoch nicht für den Peloponnes. Das Land dort ist kein Staatseigentum, oder herrenlos, sondern es gehört den Bauern und Landwirten. Also können die Bodenspekulanten davon eigentlich kaum profitieren."

Ich selber glaube, dass man nur allzu gerne einen Schuldigen sucht, um nicht mit seiner eigenen Unzulänglichkeit konfrontiert zu werden. Zum Teil wurde sogar

von Seiten der Regierung von "Terroranschlägen" und "Verschwörungen gegen Griechenland" aus dem Kosovo berichtet. Ich vermute ganz einfach, dass sich Leute die sich zu solchen Auslegungen hinreissen lassen, sich ein schlechtes Vorbild genommen haben. Ein schlechtes Vorbild wie zum Beispiel die USA, die Fadenscheinigkeiten vorbringen, um einen Irak-Krieg zu rechtfertigen. Diese Handlungsweise wird dann durch Verfechter von "Verschwörungstheorien" übernommen und auf Länder projiziert, die ihnen gerade nicht in den Kram passen.

2. Prävention zum Mithelfen

Die Brände in diesem Sommer haben in ganz Griechenland hohe Wellen geschlagen. In der Politik, vor allem jedoch in der Bevölkerung wurde ein Bewusstsein wach, das vorher nur vage vor sich hin geschlummert hat. Die Griechen sind jedoch Künstler, wenn es darum geht im Moment zu leben. Das heisst, Geschehenes wird auch schnell wieder vergessen und das was noch geschehen könnte liegt in weiter Ferne.

Prävention und Vorsorge sind daher eher Fremdwörter. "Was soll man sich auch über etwas sorgen, das vielleicht gar nie passieren wird", ist eine weit verbreitete Grundhaltung. Zurzeit sind in unserer Gegend jedoch Tendenzen sicht- und spürbar, die sich von dieser Denkweise abheben. In Sachen Feuer jedenfalls.

Die Leute hier wissen, dass sie sich selber helfen müssen, denn vom Staat erwarten sie keine Hilfe. Etliche Soforthilfen haben zwar statt gefunden, jedoch erst NACH den Bränden. Dann also, wenn bereits grosses Leid herrschte. Da leider die hiesigen Politiker mehr auf ihr eigenes Wohl und das Nähen ihres Egos aus sind als auf Verbesserungen der Umstände, kann man die Leute auch gut verstehen. Gut verstehen, wenn sie nicht mehr auf staatliche Hilfe warten wollen, die im besten Falle nur eintrifft, um zu versuchen entstandene Schäden wieder gut zu machen. Das Vorher - eine Prävention - aufzubauen, damit es gar nicht mehr zu grösseren Schäden kommt, das müssen die Leute selbst in die Hand nehmen. Und das möchten sie auch.



Es hat sich in unserer Umgebung eine Bürgerinitiative gebildet, die sich Feuerprävention im Sinne einer freiwilligen Feuerwehr zur Aufgabe gemacht hat. Ihr dürft euch nun nicht eine freiwillige Feuerwehr mit Schweizer Standard vorstellen, wo alles Material von Staatswegen beschafft und verteilt wird. Auch Ausbildungsmöglichkeiten bestehen nicht, oder nur sehr beschränkt. Es sind vorwiegend junge Bauern die bis jetzt mit ihren Traktoren und Druckfässern an der Front ihr Letztes gegeben haben. Mit mitteleuropäischen Augen betrachtet chaotisch, unorganisiert und vor allem mit unzureichender Ausrüstung. (Anmerkung: Wären diese "chaotischen, unorganisierten" Leute nicht gewesen, wäre unser Haus letztes Jahr abgebrannt - ganz einfach...)

Die griechische Mentalität ist anders wie unsere und es liegt mir fern diese in ihren Wurzeln zu kritisieren. Zuviel Positives durfte ich von ihnen lernen, als dass ich jetzt alle über einen Kamm scheren könnte. In aussergriechischen Medien werden immer wieder Stimmen laut die vorschlagen, dass in Griechenland freiwillige Feuerwehren aufgebaut werden sollten, "genau so wie in Deutschland oder in der Schweiz". Sorry, solche Berichte können nur von Leuten stammen die bestenfalls Urlaub gemacht haben in Griechenland, sich jedoch keine Minute mit der Mentalität eines anders denkenden Volkes auseinander gesetzt haben. Eine solche "Kopie" herstellen zu wollen ist meiner Meinung nach unmöglich und auch gar nicht wünschenswert. Es muss mit den Leuten **hier** klappen, es muss sich mit dem **jetzigen** Denken der Leute decken. Wenn sich aus den Anfängen ein anderes Bewusstsein entwickelt - super! - aber nicht dieses Bewusstsein jetzt schon voraussetzen - es ist (noch) nicht vorhanden. (Der deutsche Trainer der griechischen Fussball-Nationalmannschaft, Otto Rehagel, hat dies begriffen, wenn auch auf einem ganz anderen Sektor.)

Dieses Bewusstsein ist sowenig vorhanden wie geeignetes Material. Material, welches auch bei den zuständigen Politikern immer noch nicht als notwendig verankert ist. (Es liegen seit einigen Jahren mehrere Millionen Euro in Brüssel bereit für Feuerprävention. Die hier zuständigen Politiker wissen nicht was sie damit anfangen sollen, denn sie können dieses Geld nicht einfach in ihre Taschen fliessen lassen; sie müssen beweisen, dass es für Feuerprävention eingesetzt wird - also lieber dort lassen als sich einen Kopf darüber machen zu müssen...) Die Leute der angesprochenen Bürgerinitiative mögen jedoch nicht mehr warten, bis sich die Politiker dem Thema vielleicht einmal nähern, denn es könnte nächstes Jahr wieder vor ihrer Haustüre brennen! An das Geld in Brüssel kommt man jedoch aus privater Initiative heraus nicht heran, ergo, man (wir) muss selber handeln.

Von dem Geld das ein Bauer verdient bleibt Ende Jahr nichts über um in präventive Feuermassnahmen zu stecken. Geld wäre auch hier nicht unbedingt das Richtige, denn es könnte auch in den "unteren Kreisen" versickern...

Was jedoch an die richtige Stelle kommt, sind Materialien und Geräte die ganz eindeutig der Feuerbekämpfung dienen. Materialien und Geräte die in der Schweiz ausgemustert und durch neue ersetzt werden sind für hiesige Verhältnisse Gold wert! Und genau hier hin möchte ich mit diesem Artikel abzielen.

Wenn jemand etwas hört, jemanden kennt, selber direkten Bezug zu solchen Materialien und Geräten hat, bitte meldet euch bei uns! Feuerwehrschräuche, Benzin- oder Dieselpumpen (bei Feuer ist meistens auch der Strom weg!), Anzüge, Masken, die für die Schweizer Feuerwehr zwar zu alt, aber noch einsatztüchtig sind (Griechen sind Improvisationstalente!), vielleicht auch Bücher die Feuerbekämpfung zum Inhalt haben. Auch alte Armeebestände können hilfreich sein.

Macht euch beim Rumfragen erst mal keine Gedanken darüber wie die Sachen nach Griechenland kommen. Wir werden je nach Resonanz handeln und Lagerplätze in der Schweiz sowie Transporte nach Griechenland organisieren. Die Verteilung hier vor Ort ist garantiert.

Dieses Olivengeflüster geht an über 500 Empfänger und wir hoffen, dass es eine noch grössere Streuung für diese Sache findet. Hilfe zur Selbsthilfe ist meiner Meinung nach in dieser Angelegenheit die nützlichste Sache. Ein Warten auf die

Politik bringt verbrannte Häuser und verkohlte Ländereien, menschliche Tragödien und vor allem ohnmächtige Gefühle. Ein Mittel gegen diese lähmende Ohnmacht ist ganz bestimmt die Gewissheit: "Ich kann etwas machen, ich bin ausgerüstet, ich muss nicht zusehen, wie mein Haus verbrennt".

In diesem Sinne jetzt schon ganz herzlichen Dank, auch im Namen der Bürgerinitiative, allen, die ein paar Momente ihrer kostbaren Zeit diesem Anliegen widmen!

3. Etwas Positives

In der Woche nach den grössten Bränden rund um Zacharo (Nordwest-Peloponnes) fand in unserer Umgebung eine Sammlung für die betroffenen Leute statt. Nicht Geld wurde gesammelt, sondern Güter. Vor allem Kleider, Schuhe, Kinderspielzeug und Decken kamen zusammen. Gebraucht zwar, aber in gutem Zustand sollte es sein. Es kamen Berge von Sachen zusammen und einige Frauen haben sich die Nächte um die Ohren geschlagen, um alles zu sortieren und in Kartons zu verpacken. Am Sonntag fuhren wir dann mit zehn Leuten, fünf Autos und zwei Anhängern voll beladen im Konvoi in die am meisten betroffenen Gebiete.

Ich wusste vom letzten Jahr her wie es aussieht, wenn Feuer direkt bis ans Haus kommt. Hier jedoch war es noch schlimmer. Auf dem Weg in die verbrannten Dörfer hatte vorher richtiger Wald, vor allem mit Pinien und Fichten, gestanden. Jetzt standen nur noch die schwarzen Stämme da, soweit das Auge reichte - und es ist weitsichtig in diesen Hügeln. Eine alte Frau meinte: "Sogar die Steine sind verbrannt."

Das Bild erinnerte mich unwillkürlich an Fotos von Hiroshima nach der Atombombe - ein schauriges Bild.

Wir fuhren mit unserem Packen ins erste Dorf, mit der Idee hier alles abladen zu können und es die Leute unter sich verteilen zu lassen. Trotz der sehr beklemmenden Lage herrschte eine zum Teil fast heitere Stimmung unter den Betroffenen. Es waren Container bereitgestellt worden, um Notunterkünfte zu gewährleisten. Im Fernsehen wurde ein paar Tage zuvor sogar von richtigen Zeltstädten gesprochen. Doch die Griechen denken da anders. Die Container wurden nicht zum Wohnen benutzt, sondern als Lagerraum für gespendete Waren. In solchen Notsituationen rücken die Leute einfach näher zusammen. Sie wohnen bei Nachbarn oder bei Verwandten in einem anderen Ort, aber in einem Container? Wirklich nur, wenn es nicht mehr anders geht.

Es war Sonntag und wir waren nicht die Einzigen, die diese Idee mit Sachspenden hatten...Es gab einen richtigen Andrang in diesem ersten verbrannten Dorf, bis hin zu einem kleinen Verkehrschaos. Die Leute kamen von weit her mit Kleinbussen, Autos mit Anhängern und sogar mit Lastwagen. Es sah so aus, als wenn jeder der etwas zu geben hat auch etwas gibt. Der Matratzen-Händler räumte einen Teil seines Lagers, zugehörige Decken und Leintücher kamen aus einer anderen Gegend über eine Frau die ein Mercerie-Geschäft hat.

Der Pickup eines Tierfutterhändlers kippte fast um von dem Gewicht des Maises den er brachte, ein Elektrohändler lud mit sechs Leuten einen Generator ab - so schwer war dieser. Ein Kleiderhändler hatte sein Auto bis unters Dach mit neuen Kinderkleidern gefüllt, ein Spielzeugverkäufer brachte nicht nur Puppen, sondern auch kistenweise Nintendos. Eine Supermarktkette kam gleich mit einem LKW voller verschiedenster Lebensmittel und tonnenweise Trinkwasser in Petflaschen - auch Bier fehlte nicht.

Bis wir an die Reihe kamen war der Bedarf an Kleidern und Decken fast schon gedeckt und wir hatten vor allem solche in unseren Autos und Anhängern. "Wir sind nicht das einzige Dorf das verbrannt ist. Fahrt weiter und bringt es in die umliegenden Dörfer", sagte der Dorfpräsident zu uns. Das taten wir dann und zwar bis es dunkel wurde. Von einem Ort zum andern und immer das gleiche Bild. Spenden, Spenden, Spenden. Spenden aus privater Initiative, am freien Sonntag selber ins Katastrophengebiet gebracht. Selbstlos und ohne Hintergedanken. Der einzige Hintergedanke den ich zum Teil heraus hören konnte, war: "Die Betroffenen brauchen die Dinge jetzt. Sie können nicht warten bis der Staat vielleicht reagiert."

Wenn ich jetzt an den Tag zurück denke, höre ich vor allem die Stimme einer jungen Frau, sie sagte: "Bringt uns Samen. Bringt uns Pflanzen. Bringt uns kleine Bäumchen - wir wollen, dass hier alles wieder grün wird." Laut Schätzungen des WWF braucht dies 30 bis 40 Jahre.

4. Der Olivenhain meint...genug!



Der Rolf hat mich gefragt, ob ich auch noch etwas zu den Bränden beitragen möchte. Nein! Möchte ich nicht. Das habe ich im letzten Olivengeflüster gemacht, wenn auch auf eine andere Art wie der Rolf jetzt. Ausserdem finde ich, es sollte wieder einmal ein Olivengeflüster geben, das über Oliven oder andere erbauliche Dinge berichtet. Von Feuern, Feuerprävention und ähnlichem habe ich langsam genug. Meine Heimat, ein Olivenbaum bei Rolf und Sonjas Terrasse, ist gerangelt voll mit prallen Früchten und die Ernte steht kurz bevor. Da möchte ich mich doch lieber wieder mal dem widmen. Das Leben geht weiter und da bin ich im Moment ziemlich "griechisch" - was war, das war, doch das Jetzt ist

mir zurzeit wichtiger!

Trotzdem möchte ich noch sagen, dass ich es super finden würde, wenn ganz viel Material aus der Schweiz kommen würde, das - wie sagt das der Rolf? - der Feuerprävention dient. Da würde auch ich mich ein bisschen sicherer fühlen, dass mein wunderschöner Baum nicht eines Tages ein Raub der Flammen wird.

Tja, lieber Olivenhaini, vielleicht hast du ja recht. Und versprochen, das nächste Olivengeflüster wird sich wieder erfreulicheren Dingen widmen.

Bis dahin, viele liebe Grüsse
Rolf und Sonja